



SingLiesel

SingLiesel kompakt

Sprichwort- geschichten

Natali Mallek – Annika Schneider

In
Kooperation mit


Mal-alt-werden.de





SingLiesel

Satz: Röser MEDIA GmbH & Co. KG, Karlsruhe

Druck: FINIDR, s.r.o.
Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-948106-27-0

© 2022 SingLiesel GmbH, Karlsruhe
www.singliesel.de

Bildnachweise:
Blumen: Gizele/Shutterstock.com
Cover-Foto: Krakenimages.com/Shutterstock.com

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte, Zeichnungen, Bilder oder Aufnahmen durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier oder unter Verwendung elektronischer Systeme.

Natali Mallek – Annika Schneider

SPRICHWORTGESCHICHTEN



INHALT

Einführung. 6

Frühling

Der Frühling ist da 10

Ach du dickes Ei. 12

Morgenstund' hat Gold im Mund. 14

Die Heiligen aus dem Eis 16

Sommer

Auf Rosen gebettet. 20

Urlaub auf dem Meer. 22

Auf der Sonnenseite des Lebens. 25

Marie wartet auf den Sommer 27

Herbst

Oktoberfest 30

Der Herbst ist da 32

Der Apfelbaum. 34

Winter

Gerhard macht den Nikolaus 38

Ein Geschenk für Thea 40

Alles Gute kommt vom Christkind 43

Das wird ja eine schöne Bescherung geben. 45

Silvesterbuffet. 47

Winter, die schönste Jahreszeit 49

Futter für die Vögel	51
Kleider machen Leute!	53
 Kreuz und quer	
Altkleidersammlung	56
Mit allen Wassern	58
Erst die Arbeit, dann der Urlaub	60
Verflixt und zugenäht!	63
Max und Moritz	66
Vater in der Küche	69
Eine Ausbildung hat Hand und Fuß	71
Wir gehen einkaufen!	73
Zwei linke Füße	75
Einkauf auf dem Markt	77

EINFÜHRUNG

Geschichten mit Sprichwörtern haben sich in den letzten Jahren in der Seniorenarbeit fest etabliert. Besonders Menschen mit Demenz profitieren von bekannten und vertrauten Elementen in den auf sie zugeschnittenen Aktivierungsangeboten. Sprichwörter sind ihnen vertraut! Mit Sprichwörtern sind viele der heute lebenden Senioren aufgewachsen. Und es zeigt sich jeden Tag aufs Neue, dass bekannte Sprichwörter und Redewendungen von früher auch bei Menschen mit Demenz noch lange im Gedächtnis verankert sind.

Die Senioren können alle Sprichwortgeschichten in diesem Buch mitgestalten. Das fördert die Aktivität, die Lebenslust und stärkt das Selbstbewusstsein. Die Geschichten können Sie sowohl in der Einzelbetreuung als auch in Gruppenangeboten vorlesen. Lassen Sie die Mitmachenden jeweils die zweite Hälfte der in den Geschichten versteckten Sprichwörter und Redewendungen ergänzen. Je nach Ressourcen können Sie die Senioren natürlich unterstützen – so viel, wie der Einzelne benötigt.

Im Anschluss an die Sprichwortgeschichten bieten sich Gespräche zum Austausch und zum Erzählen an. Dafür eignen sich sowohl das Thema, um das sich die Geschichte dreht, als auch die Sprichwörter selbst. „Stimmen“ die Sprichwörter? Welche Erfahrungen haben die Senioren mit den Sprichwörtern und Redewendungen gemacht? Welche Sprichwörter

ter haben die Mitmachenden in ihrem Leben besonders begleitet?

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit unseren Sprichwortgeschichten!

Natali Mallek und Annika Schneider

VERFLIXT UND ZUGENÄHT!

Karolin saß am Küchentisch und hatte ihre Wolle ausgebreitet. Ihr Mann, Klaus, wollte heute zu seinem Skat-Nachmittag gehen, und so hatte sie endlich ein bisschen Zeit für ihre Handarbeitsprojekte.

Sie freute sich nicht gerade, als Klaus plötzlich in die Küche kam und sagte: „Gustav hat gerade angerufen, der Skat-Nachmittag fällt aus! Lass uns fernsehen. Stricken kannst du doch auch morgen!“ Doch Karolin wollte ihren Handarbeitsnachmittag nicht verschieben. Schließlich hieß das alte Sprichwort nicht umsonst:

Morgen, morgen, nur nicht heute ... (sagen alle faulen Leute).

„Ich muss es heute erledigen“, sagte sie dann auch zu Klaus und fügte hinzu:

„Was du heute kannst besorgen, ... (das verschiebe nicht auf morgen).“

Du kannst dich aber gerne zu mir setzen. Mich interessiert, was bei dir in der Firma so los ist. Kannst du mir nicht ein bisschen von der Übernahme erzählen?“ Klaus schmunzelte: „Eigentlich darf ich davon gar nichts erzählen. Doch schließlich sind wir ein Fleisch. Da kann ich eine Ausnahme machen und ein bisschen

aus dem Nähkästchen ... (plaudern)!“

Klaus erzählte und Karolin strickte den Rest eines Schals. Als der Schal fertig war, fragte sie ihren Mann: „Na, wie gefällt er dir?“ Klaus überlegte kurz, eigentlich gefielen ihm die Farben, ein rotschimmerndes Braun und ein dunkles Grün. Doch die Kombination fand er etwas seltsam. Zu seiner Frau sagte er allerdings: „Er ist wunderschön geworden!“ Schließlich wollte er sich nicht

mit ihr in die ... (Wolle kriegen).

Klaus hatte gehofft, dass Karolin nach dem Stricken des Schals fertig war, doch sie holte unbeirrt ihr Nähkästchen hervor. „Kannst du nicht endlich Schluss machen?“ quengelte Klaus. „Die Knöpfe hier muss ich heute noch annähen. Das ist wirklich wichtig,

da beißt die Maus ... (keinen Faden ab)“,

erklärte Karolin und kramte und kramte in ihren Nähutensilien. „Was suchst du denn?“ fragte Klaus schließlich. „Meinen Fingerhut! Sonst steche ich mir doch immer in den Finger. Aber es ist, als würde ich

die Nadel im ... (Heuhaufen suchen).“

Klaus grinste, er hatte einen Blick in das Nähkästchen geworfen und den Fingerhut entdeckt. Er griff danach und gab ihn ihr. Manchmal

sieht man den Wald vor ... (lauter Bäumen nicht).

Es dauerte nicht mehr lange und Karolin war fertig – ohne sich in den Finger zu stechen. Nun hatte sie die Ruhe und Zeit, um den Tag gemeinsam mit Klaus vor dem Fernseher ausklingen zu lassen.